© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die Reptilien in Böhmen.

Von **Kurt Loos** (Lihoch a. E.)

Weder Wissenschaft, Schule noch Naturliebhaberei haben den Reptilien auch nur annähernd ein ähnliches Interesse entgegengebracht, womit viele andere Tierklassen in reichem Maße bedacht worden sind. So herrscht heute noch über die »berüchtigten Kriechtiere» in vielen Klassen der Bevölkerung eine staunenswerte Unkenntnis und nicht nur die giftige Kreuzotter wird mit fanatischer Lust — wo nicht gar namenlose Furcht dies illusorisch macht — verfolgt und vertilgt, sondern alle übrigen schlangenartigen Tiere genießen die gleiche Behandlung. Nicht genug damit. Das unaufgeklärte Volk ist noch weiter gegangen und hat die ebenso harmlose wie lebhafte Eidechse mit dem Namen »Jungfer»[1]) bezeichnet.

Letzteres bedeutet aber nichts anderes als ein noch nicht vollendetes Stadium in der Entwicklung des Tieres, eine Anschauung, die recht verhängnisvoll für dieses Reptil geworden ist.

Im oberen Vogtlande, wo fast ausschließlich Kreuzottern in großen Mengen vorkommen, bezw. vorgekommen sind, hat die Eidechse den Namen Otternjungfer erhalten. Aus ihr entwickelt sich also nach der dortigen Volksanschauung die giftige Kreuzotter. In der Umgebung von Liboch wiederum wird die Eidechse mit dem Namen Schühjungfer (scheue Jungfer) bedacht.

In Unkenntnis der Dinge dichtet man also den Reptilien eine Metamorphose an, ähnlich, wie sie die Amphibien (Salamander, Frösche etc.) durchzumachen haben und stellt somit die höchstentwickelten Reptilien u. zw. die Eidechsen, als ein noch unentwickeltes Tier, als eine Vorstufe zu der minder hoch stehenden Schlange hin.

Die Folge davon ist unverkennbar die, daß auch die harmlosen Eidechsen vielfach als giftige Reptilien betrachtet und deshalb rücksichtslos verfolgt und die gleiche den Schlangen zuteil werdende üble Behandlung seitens der Menschheit zu erdulden haben.

Was übrigens auch sonst noch Volksanschauung und Volksglauben diesen harmlosen Tieren alles Ueble zuschreibt, das trägt keinesfalls zu einer gerechten Würdigung dieser lebhaften Tiere bei.

Stark unterstützt wird die Reptilienvertilgung im Allgemeinen durch die Gewährung von Prämien für Kreuzotterköpfe.

Vergl. Kurt Loos: »Die Eidechse in der Volksanschauung und im Volksmunde«. Oesterr. Monatsschr. f. d. grundlegenden naturwissensch. Unterricht. VII. S. 149.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ohne diesen Vorgang etwa verdammen zu wollen, glaubt man nur auf die damit verknüpften Uebelstände hier hinweisen zu sollen.

Den Otternjägern fallen nicht ausschließlich Kreuzottern zum Opfer, sondern vielfach auch unsere harmlosen Schlangenarten. Nun werden gewiß die sämtlichen Schlangenköpfe der Prämie halber vorgelegt. Im ungünstigsten Falle werden die Köpfe der nicht giftigen Schlangenarten zurückgewiesen, gar nicht selten aber auch die letzteren gleich den Kreuzotterköpfen gut bezahlt. Wird nun bei der Prämiierung der Schlangenköpfe zwischen Kreuzotter und glatter Natter kein Unterschied gemacht, dann ist selbst für jene Otternjäger, die beide genannten Schlangenarten deutlich zu unterscheiden vermögen, Anlaß genug vorhanden, die Jagd auf die harmlose glatte Natter in eigennütziger Weise ebenso rücksichtslos wie auf die Kreuzotter zu betreiben. Ist ja dem Verfasser selbst ein Fall bekannt geworden, in welchem die zur Prämiierung eingelieferten 450 Stück Schlangenköpfe eines Gebietes, bei näherer Untersuchung nicht weniger als 120 Stück von der glatten Natter herrührend oder 27% dieser Schlangenart enthalten haben!

Die Frage, ob denn die Kreuzotter wirklich dem Menschen gar so gefährlich werden kann, daß man berechtigt zu sein glaubt, sie mit allen Mitteln bekämpfen, bezw. ausrotten zu dürfen, muß bei eingehender Erwägung entschieden verneint werden. Obwohl die Ausrottung dieser Schlange, welche bekanntlich zu den Nachttieren zählt, nicht immer so einfach ist, so erscheint doch manchenorts bei rücksichtsloser Verfolgung eine solche keinesfalls ausgeschlossen. Angebracht dürfte jedoch eine weise Einschränkung dieses so interessanten Tieres sein, welches wie viele andere Geschöpfe, ebenfalls seine Existenzberechtigung besitzt.

Unberechtigter Voreingenommenheit und bedauerlicher Unkenntnis gegenüber fehlt es also demnach heute noch gar sehr an Volksaufklärung über diese eigenartige und so interessante Tierklasse. Die Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse über die Lebensweise der Reptilien in der Bevölkerung vermag einzig und allein sichere Gewähr dafür zu bieten, daß in Hinkunft den Reptilien eine einigermaßen, insbesondere in der modernen naturschützlerischen Bedeutung als gleichberechtigter Teil des Naturganzen, gerechte Behandlung seitens der Menschheit zuteil wird.

Mögen die nachfolgenden Zeilen das ihrige zu diesem Zwecke beitragen, gleichzeitig auch einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der Reptilienfauna Böhmens bilden und vielleicht andere anregen, in gleichem Sinne tätig zu sein.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

1. Viperia berus L., Kreuzotter.*)

Recht interessant gestaltet sich hinsichtlich des Auftretens und der Verbreitung dieses Reptils der Gerichtsbezirk Schluckenau, welcher das nördlichste Gebiet Böhmens umfaßt und zu dem niederschlagreichsten Gelände dieses Landes gehört. Aus dem granitbildenden Grundgestein, welches 330 m und mehr über dem Spiegel der Ostsee gelegen ist, ragen steile isolierte Bergkuppen basaltischer Natur bis über 600 m hoch empor.

Vor kaum einem halben Jahrhundert war in dem Schluckenauer Bezirk noch keine Kreuzotter zu finden. Dort wo heute dieses giftige Reptil im Herrnwalder Revier der Schluckenauer Domaine zahlreich vorkommt, vermochte der dieses Revier vom Jahre 1871—1879 verwaltende Förster nichts vom Auftreten dieser Giftschlange zu berichten. Der Sohn des früheren Hegers, welcher den fraglichen Revierteil beaufsichtigte, weiß sich jedoch sehr genau zu erinnern, daß jedenfalls in der Zeit vom Jahre 1879 bis 1888 einige „Nattern", darunter auch eine ganz schwarze Kreuzotter getötet worden seien.

Anderweitige sichere Notizen über das Aufreten der Kreuzotter im fraglichen Gebiete fehlen und man kann aus den nachfolgenden Gründen wohl annehmen, daß das Gebiet früher tatsächlich schlangenrein war und daß erst in jüngster Zeit eine Einwanderung von Westen her stattgefunden hat.

Bis zum Jahre 1868 war das fragliche, bei Fürstenwalde, gelegene Gebiet mit dicht geschlossenem Nadelholzhochwald, zumeist mit Altholz bestockt. Keine Wege führten durch dasselbe so daß den Kreuzottern tatsächlich jegliche Existenzbedingung fehlte. Vom Jahre 1868 bis 1875 wurden nur wenige Schläge geführt, hierauf fast jährlich größere. So ist dieses Gebiet gegenwärtig von vielen Wegen durchsetzt und hat junge und umfangreiche Fichtenkulturen aufzuweisen, welche zahlreiche Mäuse und Eidechsen bergen. Auch wuchern dort üppige Unkräuter, so daß gegenwärtig der Kreuzotter neben der nötigen Nahrung auch die besten Verstecke zu Gebote stehen. Bei einer so günstigen Umgestaltung der Verhältnisse darf man sich über eine rasche Vermehrung dieses Reptiles nicht wundern.

(Schluß folgt).

---

[1]) Vergl. des Verfassers Aufsatz: „Die Verbreitung der Schlangenarten auf Schluckenauer Domainen- und dem angrenzenden Gebiete" in Vereinsschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde." 1895/96. Heft 198, S. 13—17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: Die Reptilien in Böhmen 254-256